



Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.

Themen-Nr.: 211.003
Abo-Nr.: 1077322
Seite: 8
Fläche: 25'063 mm²

SIMMENTAL-SAANENLAND

Informationsanlass der Unia zur Schliessung der Geburtshilfe Zweisimmen

«Geburten sind nicht planbar!»

Die Schliessung der Geburtstation in Zweisimmen im April 2015 stösst bei der Bevölkerung im Obersimmental wie im Saanenland auf stärker werdenden Widerstand. Dies sei für Mutter und Kind ein schwerwiegender Einschnitt in die Grundversorgung, wurde am Info-Abend der unia argumentiert.

«Geburtenstation schliessen? – Nicht mit uns!» machte sich die unia Ortsgruppe Obersimmental-Saanen zum Thema einer ersten Diskussionsveranstaltung in Zweisimmen. Zwei Referentinnen mit Fachkompetenzen unterstützten unia Co-Leiter Hilmi Gashi als Gesprächsleiter und Ortsgruppenpräsident Christian Bringold. Die Ist-Situation am Spital Zweisimmen mit jährlich zwischen 120 und 150 Geburten erläuterte Gynäkologin Dr. med.

Nadine Kleinebckel als leitende Spitalärztin mit ambulanter Praxistätigkeit im Spital. Hebamme Sabine Graf argumentierte als Gegnerin der Zentralisierung: «Der Rationalisierungsdruck setzt falsche Anreize. Die behaupteten Kosteneinsparungen und Qualitätssteigerungen sind auf diesem Gebiet nicht durch zugängliche Daten überprüfbar.»

Das Vertrauen ist gestört

Bei den über 60 Personen verschiedener Altersgruppen, allen voran bei werdenden Mütter und auch Väter wurden Ängste spürbar vor dem langen Weg und der mangelnden Zeit in Notfallsituationen und der künftig fehlenden Infrastruktur. Eine ältere Dame sprach aus Erfahrung: «Geburten sind nicht planbar und oft pres-

siert es!» Die betriebswirtschaftliche Argumentation von CEO Bruno Gugisberg der STS AG sei unverständlich ja sogar unhaltbar. Es wurde mehrfach angesprochen, dass in einen Neubau, notabene ohne Architekturpläne, 30 Mio. zu investieren äusserst fraglich sei, wenn das Spitalgebäude mit fünf Mio. saniert werden könnte. Die Bevölkerung muss im Simmental und im Saanenland eine Einheit werden. Das Vertrauen in verschiedene lokale und regionale Politiker ist gestört.

Nach Lösungen suchen

Für den Bereich Gesundheitswesen der Gewerkschaft unia gehört zur Grundversorgung auch die Geburtshilfe. Durch die angekündigte Verschiebung von 20 Stellen aus der Talschaft ist die Arbeitsplatzsicherheit mitbetroffen. Die ganze Region wird mit einem kleinen Spital und den Einschränkungen unattraktiv, sowohl für Ärzte und für das Spitalpersonal, wie für Touristen und für die werktätige Bevölkerung. Daher sollte das Gewerbe, die Gastronomie und der Tourismus wie auch der Verein «Freunde des Spitals» ins Boot geholt werden, wurde aus der Mitte gefordert. Ein Vorschlag war: In der Spitalpolitik den Kanton Graubünden mit seinen vielen Talschaften zum Vorbild zu nehmen. Auch könnte die Spitalübernahme durch die Gemeinden wie vor der STS-Aera samt dem übersteuerten Ambulanzsystem ein Thema werden. Eine stattliche Anzahl der Teilnehmer haben sich bereit erklärt, zusammen mit der unia in kleinen Gruppen am 2. September ein Lösungspaket zu erarbeiten.

Fritz Leuzinger



Ortspräsident Christian Bringold, links, stellt die Gesprächsrunde vor. Es sind dies von links Dr. med. Gynäkologin Nadine Kleinebckel, Hebamme Sabine Graf, Vizepräsidentin der Sektion Bern und Hilmi Gashi, CO-Leiter unia Berner Oberland.